

Bericht über die Begegnungsreise
evangelischer Studierender aus Württemberg
nach Galați in Rumänien
vom 5. bis 14. August 2009



5. August

Die zwölköpfige Reisegruppe aus Deutschland flog am Nachmittag in Stuttgart ab und landete gegen 20 Uhr auf dem Nationalflughafen in Bukarest. Wir wurden dort sofort von einer Abordnung der Galatzer Studierenden empfangen. Ein eigens für uns gecharterter Kleinbus fuhr uns zu unserem Reiseziel von Galați. Schon auf der Fahrt und während einer Pause zum Essen ergaben sich herzliche Gespräche, die sich nicht zuletzt der Tatsache verdanken, dass die Teilnehmenden beider Seiten gut Englisch sprachen.

Gegen ein Uhr in der Nacht kamen wir in von Galați an und wurden vom Leiter der rumänischen Gastgebergruppe, Codrut Mirica, willkommen geheißen und in unsere Unterkunft eingewiesen. Wir waren für die erste Hälfte unserer Zeit in Rumänien im Gästehaus der Universität Galati untergebracht.

6. August

Am 6. August begeht die orthodoxe Kirche den Feiertag der Verklärung Jesu. Wir nahmen daher an der Heiligen Liturgie in der griechisch-orthodoxen Kirche von Galatz teil. Da es die erste Begegnung unserer Gruppe mit der Liturgie der rumänisch-orthodoxen Kirche war, erschien uns vieles fremd, insbesondere die Verehrung der Ikonen und die Tatsache, dass ein Großteil des liturgischen Geschehens für die Gemeinde unsichtbar hinter der Ikonostase stattfindet. Auch

aufgrund unserer Unkenntnis der rumänischen Sprache hatten wir einige Mühe, uns in der Liturgie zurechtzufinden. Gleichzeitig aber beeindruckten uns die feierlichen Wechselgesänge. Das Gottesdienstgeschehen schien uns viel mehr auf ein Erleben mit allen Sinnen angelegt zu sein als in unserer protestantischen Tradition. Nach und nach erkannten wir auch einige Teile der Liturgie, so etwa das Credo oder das Vater unser, sodass wir das Gefühl bekamen, ein Stück weit auch am Gottesdienst teilzunehmen und nicht nur Beobachter zu sein.

Da an diesem Tag die Gemeinde zugleich das Patrozinium ihrer Kirche feierte, fand nach dem Gottesdienst ein gemeinsames Mittagessen statt, zudem auch wir eingeladen waren. Hier wurden wir von den anwesenden Gemeindegliedern sehr herzlich empfangen. Aus Anlass des Feiertages war trotz der Fastenzeit das Essen von Fisch erlaubt, sodass wir in den Genuss diverser Fischgerichte kamen und dabei auch kulinarisch Neuland erkundeten.

Am Nachmittag besuchten wir die Kathedrale von Galatz, wo wir im Rahmen des Abendgottesdienstes willkommen geheißen wurden. Anschließend wurden wir in den Räumen von ASCOR empfangen. Unsere Gastgeber begrüßten uns traditionell mit Brot und Salz. In einer kurzen Präsentation wurden uns die Arbeit und die unterschiedlichen Departements von ASCOR vorgestellt.

Der Abend fand einen gemütlichen Ausklang bei einem Spaziergang am Donauufer und einem Dinner in einem typisch rumänischen Restaurant. Landestypisches Essen und eine erste Einführung in traditionelle rumänische Tänze sollten einen Auftakt zum Kennenlernen der rumänischen Kultur in den nächsten Tagen bilden. (Miriam Jetter)

7. August

Der zweite Tag in Galati war von verschiedenen Besichtigungen geprägt. Vormittags sahen wir die frühere Kathedrale von Galati, die kleine Kirche St. Nikolaus, danach das Kloster der Hl. Erzengel Michael und Gabriel. Die älteste Kirche von Galati, St. Precista, die nahe am Donauufer steht, beeindruckte durch ihre wechselvolle Geschichte. Sie war burgartig angelegt und wurde immer wieder zerstört. Heute besticht sie durch ihre herrliche neue Innenausmalung.

Zum Mittagessen fuhren wir einen Außenbezirk von Galati und erreichten dort die Pfarrei St. Parasheva. Die große Kirche dieser Gemeinde befindet sich noch im Rohbau. Nach der Besichtigung der Baustelle sahen wir die bereits genutzte Unterkirche. Im Gemeindezentrum, in dem täglich an Bedürftige Essen ausgegeben wird, wurden wir verköstigt. Der hauptamtlich angestellte Kantor der Gemeinde erläuterte uns die (diakonischen) Aktivitäten der Pfarrei.

Nach dem Essen war es uns möglich, den Ritus einer orthodoxen Taufe in der Unterkirche zu erleben. Die Art und Weise, wie streng der orthodoxe Priester mit der kirchlich nicht sehr erfahrenen Familie umging, war für uns Evangelische ein spannendes Erlebnis.

Am Abend trafen wir uns zu einer Seminarsitzung in den Räumen von ASCOR. Vater Daniel Zlate, ein Mitarbeiter des Erzbischofs, führte mit einem Vortrag in das Thema des Abends ein: „The Youth Organizations and their roll in the Christian Mission“. Es ergab sich eine angeregte Diskussion über die Lehrunterschiede unserer beiden Kirchen.



beim ASCOR-Abend

8. August

Am 08.08.09 besuchte unsere Reisegruppe die Stadt Brăila, die ca. 15 km von Galați entfernt liegt. Dort besichtigten wir als erstes die Kirche „St. Michael und Gabriel“. Ein Priester führte uns durch die Kirche und erzählte uns von der wechselvollen Geschichte der Kirche, die früher eine Moschee war. Außerdem erklärte er uns die Bedeutung der Ikonen für orthodoxe Christen, als „Fenster zur Herrlichkeit Gottes“. Des Weiteren wurden wir in das Bildprogramm der gesamten Kirche und speziell der Ikonostase eingeführt.

Danach führen wir weiter und besichtigten die Kathedrale „Geburt Jesu Christi“ in Brăila. Sehr beeindruckt waren wir von der Größe der Kirche und der Ausdauer, mit der an der sich noch im Bau befindlichen Kirche gearbeitet wird. Außerdem besuchten wir die sich ebenfalls noch im Bau befindliche Armenküche der Kathedrale.

Anschließend besichtigten wir die Kirche „St. Spiridon Vechi“, die eine lutherische Kirche war und nun, auf Grund des Mangels an Gemeindegliedern, an die orthodoxe Kirche verpachtet ist. Wir erfuhren von dem Priester, der uns die Kirche zeigte Vieles über den Namensgeber der Kirche und unterhielten uns mit ihm über die Auswirkungen der Wirtschaftskrise in Rumänien und Deutschland. Danach besuchten wir die Armenküche „St. Ioan Casian“ der Kirche, in der wir auch das Mittagessen zu uns nahmen.

Anschließend fuhren wir zum Nonnenkloster „Lacu Sărat“. Dort zeigte uns die Äbtissin die Klosterkirche und erklärte uns ihr Bildprogramm und ihren Baustil. Danach hielten wir im Kloster unser zweites Seminar mit dem Thema „The christian philanthropy in a secular world“ ab. Eine Teilnehmerin der deutschen Gruppe hielt ein Referat, in dem dieses Thema aus protestantischer Sicht mit Beispielen aus dem Bereich Tübingen dargestellt wurde. Daran schloss sich eine Diskussion an, in der die unterschiedlichen diakonischen Konzeptionen der evangelischen Kirche und der

orthodoxen Kirche Rumäniens deutlich sichtbar und für den jeweils Anderen verständlich wurden.

Auf das Abendessen im Kloster folgte die Teilnahme an der Vesper in der Klosterkirche und anschließend die Rückkehr nach Galați. (Daniel Hofmann)



im Kloster Lacu Sărat

9. August

Nachdem Frühstück in der Unterkunft nahmen wir von 9.00 bis 12.00 Uhr an der Göttlichen Liturgie in der Kathedrale des Hl. Nikolaus mit Sr. Exzellenz Erzbischof Dr. Casian teil. Dieser Gottesdienst wurde auf Grund der Anwesenheit des Erzbischofs besonders feierlich mit mehreren Priestern und Diakonen zelebriert. Der Erzbischof ging in seiner Predigt auf den lutherisch-orthodoxen Dialog ein. Im Anschluss an den Gottesdienst wurden wir zum Mittagessen in die erzbischöfliche Residenz eingeladen. Nach dem Mittagessen gesellte sich der Erzbischof zu uns. Wir hatten so die Gelegenheit mit ihm bis 16.00 Uhr zu diskutieren. Dabei überbrachte Pfr. Jonas von der deutschen Delegation die herzlichsten Grüße und ein Gastgeschenk des Bischofs der Württembergischen Landeskirche, Dr. July. Das Gespräch mit dem Erzbischof dauerte zu unserer Überraschung sehr lange und war von einer offenen und freundschaftlichen Atmosphäre geprägt. Neben Themen der theologisch-akademischen Ausbildung sind wir auch auf die lutherisch-orthodoxen Beziehungen eingegangen und konnten immer wieder theologische Gemeinsamkeiten feststellen.

Nach dem Besuch beim Erzbischof waren wir ab 17.00 Uhr Gast bei einem philanthropischen Zentrum des Bistums, das durch Hilfe aus der Württembergischen Landeskirchen namentlich durch Pfr. Wagner, unterstützt wird. Das Zentrum wird von Nonnen betrieben und bietet eine Heimstatt für junge Mädchen.

Dieser Tag und auch die Zeit in Galatz wurde mit einer Feier beendet, die die ASCOR-Studierenden mit Musik und Tanz gestalteten. Da uns nur drei der ASCOR-Studierenden am kommenden Tag nach Transsylvanien begleiten würden, hieß von den meisten an diesem Abend Abschied zu nehmen. Dabei wurden von beiden Seiten auch Geschenke verteilt. (Florian Krönke)



bei Erzbischof Casian

10. August

Der Montag war von unserer Weiterreise ins Landesinnere geprägt. Morgens verließen wir unsere Unterkunft in Galati und fuhren mit einem gecharterten Kleinbus über die Karpaten nach Brasov. Unterwegs war Zeit für ein ausgedehntes Picknick. In Brasov bzw. Kronstadt erkannten wir schnell am Stadtbild, dass die Stadt durch die Geschichte mitteleuropäisch geprägt ist. Kronstadt ist eine der bedeutendsten Siedlungen der Siebenbürger Sachsen. Der Bevölkerungsanteil der deutschsprachigen Siebenbürger Sachsen ist heute mit 0,6% sehr gering.

Wir sahen die Schwarze Kirche, die das größte sakrale Bauwerk in Rumänien darstellt. Es war die erste evangelische Kirche, die wir auch unseren rumänischen Begleitern präsentieren konnten. Beeindruckt waren wir vom deutschsprachigen Gottesdienst- und Gemeindeleben, das wir hier vorfanden.

In Brasov stieß auch Cornelia Hole zu unserer Gruppe, die bis dorthin selbständig gereist war.

Nach kurzer Weiterfahrt kamen wir in Sambata an. In der Ökumenischen Akademie, die direkt an das Kloster Brancoveanu von Sambata de Sus anschließt, bezogen wir unsere Zimmer. Nach dem Abendessen war noch Zeit für einen Spaziergang in der schönen Landschaft und der frischen Bergluft. Nach dem schwülwarmen Klima in der geschäftigen Hafenstadt Galati war die Kühle und Ruhe dieses Ortes eine angenehme Veränderung für unsere Gruppe.

Leider waren aus Galati nur drei Mitglieder von ASCOR mitgekommen, und das Verhältnis von Rumänen und Deutschen war von da an unausgeglichen. Unser herzliches Verhältnis zu den rumänischen Freunden nahm durch die so entstandene Intensität jedoch noch zu.



vor der Schwarzen Kirche in Brasov

11. August

Nachdem am Vortag lange über das anstehende Programm des folgenden Tages diskutiert wurde, gestaltete sich der Dienstag schließlich folgendermaßen:

Nachdem ein paar Frühaufsteher der morgendlichen Heiligen Liturgie im Kloster Brancoveanu beiwohnten und wir uns durch das herzhafteste Frühstück gestärkt hatten (doch ohne den notwendigen Kaffee), bekamen wir eine kurze Führung durch die Museumsausstellung, die sich vor allem auf die durch den Metropoliten Antonie Plamadeala gesammelten Kultgegenstände verschiedener Religionen beliefen. Antonie Plamadeala ist der 3. Mitbegründer des Klosters, der ab 1985 das Kloster wieder neu aufbaute. Momentan leben 35 Mönche im Kloster Brancoveanu und die angeschlossene Ökumenische Akademie, in der wir untergebracht waren, wird vor allem für Kongresse und Tagungen verwendet. Gegründet wurde das Kloster 1696 durch den Wallachischen Prinzen Constantin Brancoveanu und wurde zu einem spirituellen und kulturellen Ort des rumänischen Volkes. Berühmt sind die Glasikonen, die im Stile der naiven Kunst bemalt sind und den Stil der Transilvanischen Malerschule des 18. bis 20. Jahrhunderts repräsentieren.

Am Morgen bekamen wir den alten, blinden Mönch Theophil zu sehen, der von den orthodoxen Glaubenden hoch verehrt wird. Er gilt als Glaubensvorbild, da er viele Jahre betend in den Bergen verbracht hat. Heutzutage kommen Menschen extra in das Kloster, um ihn um Rat und Fürbitte zu fragen. Dazu stehen sie vor seiner Kappelle Schlange und treten nacheinander ein.

Am Vormittag fand das 3. Seminar unter dem Thema „*The Youth in a Ecumenical dialogue*“ statt. In Kleingruppen überlegten wir ausgehend von einschlägigen Bibelstellen, wo wir als Brüder und Schwestern in Christus Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Luthertum und Orthodoxie erkennen und wie wir Ökumene

gestalten können. Es wurde deutlich, dass die Akzeptanz der anderen Konfession trotz Unterschiede im Mittelpunkt stehen muss. Die Gemeinsamkeiten liegen in dem Glauben an den einen HERRN und wird durch die eine Taufe bestätigt. Durch den momentanen Patriarchen der Rumänisch-Orthodoxen Kirche wird die Ökumene gefördert, was sich zum Beispiel in der jährlich stattfindenden „Ökumenischen Woche“ auszeichnet, die der weltoffene Patriarch seinen Bischöfen ans Herz legt.

Am Nachmittag wanderten wir bei gutem Wetter in den Fagaras-Bergen, die Teil der Karpaten sind. Eingeleitet wurde diese schöne Wanderung durch eine kurze Kutschfahrt, zu der ein Einheimischer beim Vorbeifahren spontan aufforderte! Die Berglandschaft war sehr beeindruckend und wir genossen die Bewegung und die Natur. Da sich der Abstieg verzögerte, wurde das Abendessen in den nahegelegenen Biergarten verlegt, wo einige der Deutschen ihren Bedarf an fleischhaltiger Nahrung deckten. (Karoline Binder)



Akademie Sambata

12. August

Am zweiten Tag unseres Aufenthalts in Siebenbürgen hatten wir die Möglichkeit, Sibiu oder Hermannstadt näher kennen zu lernen. Als wir in Sibiu ankamen begegneten wir zufällig dem Metropolit Dr. Laurentiu Streza. Unsere rumänischen Freunde verehren ihre Bischöfe hochachtungsvoll, was sie allerdings nicht daran hinderte den Metropolit anzusprechen und stolz ihre deutschen protestantischen Freunde vorzustellen. Dr. Streza kam daraufhin zu uns auf die andere Straßenseite herüber und hieß und herzlich willkommen und nahm sich sogar die Zeit, um uns kurz in die Architektur und Besonderheit seiner Kathedrale einzuweisen. Nach dieser unverhofften Begegnung schauten wir uns die eindrucksvolle orthodoxe Kathedrale an.

Neben der Kathedrale konnten wir in einem kleinen „souvenir shop“ zumindest in Form von Postkarten, Ölen oder Ikonen einen Eindruck von der Pracht und Fülle der orthodoxen Kirche und Liturgie mit nach Deutschland bringen.

Die erste urkundliche Nennung des Hermannstädter Gebiets 1191 wird im Zusammenhang mit der Bestätigung der Existenz einer deutschen Gemeinde dort erwähnt. Und auch heute bemerkt man den deutschen Einfluss in Sibiu. Denn obwohl nur 1,6 Prozent der Bevölkerung deutsch ist, hört man an allen Ecken deutsch sprechen, man kann Kuchen essen gehen und die protestantische Stadtpfarrkirche im Herzen der Altstadt gab uns nach Tagen, in denen wir fast ausschließlich in orthodoxen Kirchen waren, ein Gefühl von Heimat. Bei einer Kirchenführung auf Deutsch erfuhren wir interessante Details und nette Episoden, wie zum Beispiel, dass der Sohn von Graf Dracula in der Kirche begraben war. Das

Gefühl von Heimat wurde auch kulinarisch erfüllt, da wir mittags in der Kantine des deutschen Kulturzentrums Linseneintopf mit Würstchen zu essen bekamen. Anschließend hatten wir Zeit die Stadt auf eigene Faust zu erkunden, um schließlich den wundervollen Ausflug mit einem Orgelkonzert in der Stadtpfarrkirche ausklingen zu lassen.

Zurück im Kloster, wurden wir von unserer ortskundigen Übersetzerin zum Abendessen in eine Pension gebracht, wo in familiären Rahmen für uns gegrillt wurde und wir von unseren rumänischen Freunden sowie den Pensionsbesitzern in die rumänische Folklore eingeführt wurden. (Christine Weltin)



Kathedrale von Sibiu

13. August

Für den letzten gemeinsamen Tag war kein weiterer Ausflug geplant; stattdessen sollten in dem noch ausstehenden fünften Seminar Fragen nach Aufgabe und Mission der Jugend in der Welt angesichts der Finanzkrise angestoßen und in einer Abschlussdiskussion eine Bilanz der deutsch-rumänischen ökumenischen Begegnung gezogen werden.

Eröffnet wurde das Gespräch von Codruț Mirică, dem Leiter der orthodoxen Studentenvereinigung ASCOR, der die Finanzkrise in erster Linie als moralische und weniger als ökonomische Krise wertete und dabei das stark medial vermittelte Krisenbewusstsein betonte. Aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung sei Rumänien schon seit längerem „in der Krise“, demnach von den jüngsten Ereignissen nur peripher betroffen. In diesem Zusammenhang sprach er von der beutenden Funktion der rumänisch-orthodoxen Kirche, die, auf Spenden und staatliche Gelder zurückgreifend, vielfach Möglichkeiten habe, durch Projekte Verarmung und soziales Elend zu lindern (z. B. Armenküchen). Problematisiert wurde in der Diskussion das Verhältnis von Staat und orthodoxer Kirche in Rumänien.

Pfr. Michael Jonas, Leiter und Ansprechpartner der Studentengruppe aus Tübingen, suchte in seinem Korreferat den Gegenstand aus anderer Perspektive zu beleuchten und vermehrt die theologischen Aspekte hervorzuheben. Als sehr augenfällig habe sich in der Begegnung evangelischer Jugendlicher aus Deutschland und orthodoxer Jugendlicher aus Rumänien das Aufeinanderprallen nicht nur nationaler, sondern

auch unterschiedlicher konfessioneller Mentalitäten erwiesen. Daran anknüpfend stellte Jonas in differenzierter Weise Max Webers berühmte These über den Zusammenhang von Protestantismus und Kapitalismus dar, die mögliche Erklärungen für die wirtschaftliche Entwicklung des Westens bieten könnte. Im Gegensatz zur „Protestantischen Ethik“ sei die gegenwärtige Finanzkrise durch den Verlust eines verantwortlichen Ethos gekennzeichnet. Insofern lautete das Fazit auch dieses Vortrages, dass es sich bei der Finanzkrise im Wesentlichen um eine moralische Krise handele. Hier mit mahnenden Worten einzugreifen und an führende Wirtschaftsvertreter zu appellieren, sei Aufgabe und Pflicht der christlichen Kirchen in Deutschland.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen kam die Gruppe zu einer abschließenden Auswertung des deutsch-rumänischen Austausches zusammen. Der Tenor war durchweg positiv. Die Studenten betonten in ihren Stellungnahmen, während ihres Aufenthalts, im gemeinsamen Erleben, in den persönlichen Gesprächen viel über die Kultur und das religiöse Verständnis des jeweils anderen gelernt zu haben. Als essentiell beurteilten die Studenten aus Deutschland ihre (in der Regel) erste Begegnung mit der orthodoxen Kirche. Beeindruckt von der Spiritualität der Gläubigen werteten viele die Teilnahme an der Sonntagsliturgie sowie an einer orthodoxen Taufe, ebenso die substantiellen Gespräche mit führenden Vertretern der orthodoxen Kirche als einen Höhepunkt der Studienreise. Durch die abwechslungsreiche Gestaltung des Programms, die mit einem Ortswechsel von Galați nach Siebenbürgen in die Umgebung von Brașov/Kronstadt einherging, war den deutschen Studierenden die Möglichkeit geboten, sich ein facettenreiches und ausgewogenes Bild von Rumänien zu machen. Eine besondere Bedeutung kam dem Besuch von Stätten siebenbürgisch-sächsischer Kultur und evangelisch-lutherischer Tradition zu (Brașov/Kronstadt, Sibiu/Hermannstadt). Einig waren sich alle darin, dass es notwendig und sinnvoll sei, auf der geschaffenen Grundlage den Dialog zwischen den Kirchen und zwischen der Jugend in Deutschland und Rumänien weiterzuführen.

Am späten Nachmittag bestand die Gelegenheit, die Abendliturgie in der Klosterkirche – des Klosters Brâncoveanu in Sâmbăta de Sus (dt. Obermühlendorf/Ober-Sombath; Kr. Brașov) – zu besuchen. Nach dem Abendessen traf sich die gesamte Gruppe im nahegelegenen Biergarten, wo die ökumenische Begegnung ihren zünftigen Ausklang fand. (Julia Riedel)

14. August

Am Abreisetag brachen wir mit unserem Kleinbus gegen 8 Uhr in Sambata auf. Zuvor war noch Zeit für die Teilnahme am Morgengebet in der Klosterkirche und das letzte Frühstück rumänischer Art. Nach knapp vierstündiger Fahrt kamen wir pünktlich am Flughafen in Bukarest an. Nach dem Einchecken des Gepäcks kam die schwere Stunde des Abschieds von den rumänischen Gastgebern. Mit großer Herzlichkeit sagten wir Aufwiedersehen. Zwei Teilnehmerinnen der deutschen Seite blieben in Bukarest zurück, im ihren Aufenthalt noch privat weiterzuführen.

Der Rest flog planmäßig zurück nach Stuttgart und kam dort wohlbehalten und mit vielen Eindrücken und Erinnerung im Gepäck am Spätnachmittag an.



Liste der Teilnehmenden

Name	Kontakt
Pfr. z.A. Michael Jonas	Michael.jonas@evstift.de
Karoline Binder	Karoline.binder@web.de
Yauhenija Danilovich	yauheniya_danilovich@yahoo.de
Judith Haller	judith.haller@gmail.com
Daniel Hoffmann	d.hoffmann@student.uni-tuebingen.de
Cornelia Hole	Cornelia.hole@web.de
Miriam Jetter	Miriam.Jetter@gmx.de
Florian Krönke	florian.kr@web.de
Julia Riedel	Julia.riedel@daad-alumni.de
Thorsten Volz	thvolz@gmx.de
Christine Weltin	christineweltin@hotmail.com
Laura Tautu (Dolmetscherin)	lauratautu@hotmail.com